

Ein Tag im Leben der Nonne Benedicta

Auftrag zu Beginn an die gesamte Gruppe:

Bearbeitet alle Dokumente und Aufgaben an den jeweiligen Stationen und haltet das Ergebnis in Stichpunkten fest. Erstellt an jeder Station ein Foto.

Im Anschluss daran erstellt ihr als Gruppe einen zusammenhängenden Text mit Bildern, in dem die Erfahrungen der einzelnen Stationen festgehalten werden.

Einleitung mit dem Text der fiktiven Nonne Benedicta:



Herzlich Willkommen im Kloster zu Drübeck!

Ich bin Schwester Benedicta, Nonne hier im Kloster seit dem Jahr 1325. Als Benediktinerinnen leben wir nach der Ordensregel des Benedikt von Nursia.

Kommt mit, lernt das Kloster und meinen Alltag kennen!

Station I – Gästezimmer im Äbtissinnenhaus

Der Tag beginnt – In der Klosterzelle

Es ist noch dunkel, ungefähr 4.00 Uhr, heute würde man sagen, noch mitten in der Nacht. Und doch beginnt für mich, Benedicta, Nonne hier im Kloster im Jahr 1330 der neue Tag. Hier in meinem Zimmer lebe ich allein – ein Luxus, den Frauen in anderen Klöstern nicht kennen. Ein Bett, ein Schemel, eine kleine Truhe, ein Kreuz an der Wand gehören in meine Klosterzelle. Die ersten Minuten des Tages habe ich für mich und kann mich selbst auf den Tag einstimmen.

In der Regel des heiligen Benedikt heißt es:

Die Stunde ist gekommen, vom Schlaf aufzustehen. Öffnen wir unsere Augen dem göttlichen Licht und hören wir mit erschrecktem Ohr, was die Stimme Gottes, jeden Tag uns mahnend zuruft: Wenn ihr heute seine Stimme hört, verhärtet euer Herz nicht!

Auftrag für die Gruppe:

Stell Dir vor, Du erwachst in diesem Zimmer als Nonne Benedicta. Beschreibe den Beginn des Tages! Was siehst, hörst, fühlst Du?

Station 2 – in der Kirche

Den neuen Tag begrüßen – In der Kirche

Die Gebetszeiten strukturieren unser Leben hier im Kloster – Ora et labora – das ist das Motto unseres Alltags: Beten und Arbeiten. Mindestens sechs Gebetszeiten halten wir an einem Tag ab, da kommen ungefähr drei bis vier Stunden zusammen. Zum Beten gehen wir in die Kirche. Kerzen erhellen das Dunkel der Nacht. Wir singen, sprechen Psalmen und Gebete, die alle von uns auswendig mitsprechen können und hören Texte der Bibel. Die Sprache unserer Gebete ist Latein. Auf Deutsch sind dies die Worte unserer ersten Gebetszeit am Morgen:

Herr öffne meine Lippen, damit mein Mund Dein Lob verkünde.

Schaut euch in der Kirche um! Die Bänke und den Altar gibt es in meiner Zeit noch nicht. Unsere Kirche ist recht schlicht und in meinen Augen – wunderschön.

Auftrag für die Gruppe:

Formuliert ein Gebet zum Tagesbeginn, das Benedicta gesprochen haben könnte.

Station 3 – Vitrine im Erdgeschoss des Äbtissinnenhauses

Arbeiten im Kloster – das Altartuch

Mein Leben im Kloster wird neben dem Gebet durch die Arbeit bestimmt. Im Sommer arbeite ich mehr, weil das Licht des Tages länger genutzt werden kann. Wir sticken zum Beispiel an großen Teppichen und Tüchern für Kirchen. Die Bilder, die wir aufstickten, haben ihren Ursprung in biblischen Erzählungen. Bei unserer Arbeit ist große Genauigkeit gefragt – das Ergebnis soll schön und beeindruckend sein, so dass die Menschen, die unsere Decken in den Kirchen sehen, an die Größe und Herrlichkeit Gottes erinnert werden. Bei der Arbeit sprechen wir nicht miteinander, konzentrieren uns ganz auf das, was wir tun.

Gerade sticke ich an der weißen Taube, die in der biblischen Erzählung von der Arche Noah eine wichtige Rolle spielt. Der Mann Noah schickt sie von der großen Arche aus los in der Hoffnung, dass sie mit einem grünen Zweig zurückkehrt – ein Zeichen, dass die Flut sich zurückzieht und trockenes Land zu finden ist. Könnt ihr die Taube oben links auf dem Altartuch entdecken?

Auftrag für die Gruppe:

Beschreibe, was Du auf dem Altartuch entdeckst! Erkennst Du eine Geschichte oder eine Person, die dargestellt ist? Gibt es etwas, das Dir gefällt, das Dich beeindruckt oder wozu Du eine konkrete Frage hast? Halte dies fest.

Station 4 – im Küchengarten

Zeit zum Essen

Am Mittag gibt es eine Zeit zum Essen. Hier im Kloster ernähren wir uns von den Dingen, die wir selbst anbauen und produzieren. Wir essen viel Brot, Obst und Gemüse unserer Äcker und Wiesen Getreide, Eier, Milch, Käse und Fisch ergänzen manchmal unseren Speiseplan. Geht mal in die heutige Küche und fragt, was wir Nonnen vielleicht damals gegessen haben.

Während unseres Essens sprechen wir nicht miteinander. Eine von uns liest für alle aus der Bibel oder anderer Literatur unserer Zeit vor.

Auftrag für die Gruppe:

Welche Kräuter entdeckst Du? Welche kennst Du?

Station 5 - Garten

Am Nachmittag - Gartenpflege

Nach unserem gemeinsamen Mahl arbeite ich im Garten. Hier bauen wir auch unser Obst und Gemüse an, das wir selbst essen. Jede von uns kümmert sich mit um die Dinge, die wir zum Überleben brauchen. Wenn ich draußen arbeite, ziehe ich eine Schürze über, um meine Kleidung zu schützen. Hier draußen im Garten bin ich gerne. Ich höre das Zwitschern der Vögel und die Schafe, die nebenan auf der Weide stehen. Es duftet, vor allem im Frühling und Sommer nach Erde, Blumen und reifen Früchten. Gleich beginnt die nächste Gebetszeit. Auf meinem Weg in die Kirche gehe ich bei Schwester Susanne vorbei, die gerade die Tiere versorgt. Hinter diesem kleinen Garten liegt eine größere Obstwiese. Heute findet ihr hier einen geheimnisvollen Ort – ein Steinlabyrinth. Versucht, es zu finden!

Auftrag für die Gruppe:

Beschreibt den Garten! Hast Du schon mal in einem Garten gearbeitet? Wenn ihr mögt: Geht das Steinlabyrinth ab (ohne Abkürzungen ;)). Haltet danach eure Gedanken zu dem Satz fest: Das Leben ist wie ein Labyrinth

Station 6 – Stall

Am Nachmittag – Sorge für die Tiere

Hier im Kloster leben viele Tiere: Hühner, Ziegen, Schafe, Kühe und Schweine. Sie versorgen uns mit vielen Dingen, die wir zum Leben brauchen: Wir essen die Eier (außer in der Fastenzeit vor Ostern), trinken die Milch, essen – zumindest an Sonntagen und Feiertagen – Fleisch, verwerten aber genauso die Wolle der Tiere, die Federn und Felle. Weil die Tiere hier bei uns leben, gibt es für sie eigene Wiesen und Ställe – wie diese hier. Einige unserer Schwestern kümmern sich um die Tiere, für die es immer etwas zu tun gibt.

Seht ihr die Klosterlinde? Als ich lebte, war sie ein kleiner Baum. Wie viele Personen braucht ihr heute wohl, um den Stamm zu umfassen?

Auftrag für die Gruppe:

Tauscht euch aus: Kennt ihr das Leben mit (Haus-) Tieren? Was müsst ihr für sie tun?

Station 7 – Krypta

Den Tag beschließen

Mein Tag endet im Sommer gegen 20:30 – im Winter früher. Zur letzten Gebetszeit – der Complet – versammeln wir uns in der Krypta. Krypta – das heißt „verborgen“ und dieser Raum ist es auch, unter unserer Kirche. In der Krypta sind Äbtissinnen bestattet, die unser Kloster geleitet haben und hier gestorben sind. Am Ende des Tages denken wir in unserem Gebet auch an das Ende unseres Lebens und vertrauen auf den Beistand Gottes, was auch immer passieren mag.

Eine ruhige Nacht und ein gutes Ende gewähre uns der allmächtige Herr. Amen

Das sind die letzten Worte, die wir sprechen, bevor wir unsere Zimmer aufsuchen.

Auftrag für die Gruppe:

Tauscht euch aus: Wie empfindet ihr diesen Ort? Gibt es etwas (Gedanken, Erlebnisse, ...), das ihr gerne dort lassen würdet? Kennt ihr selbst Rituale, um einen Tag zu beenden?

Station 8 - Eingang am Äbtissinengarten vom Parkplatz aus

Eingang und Ausgang

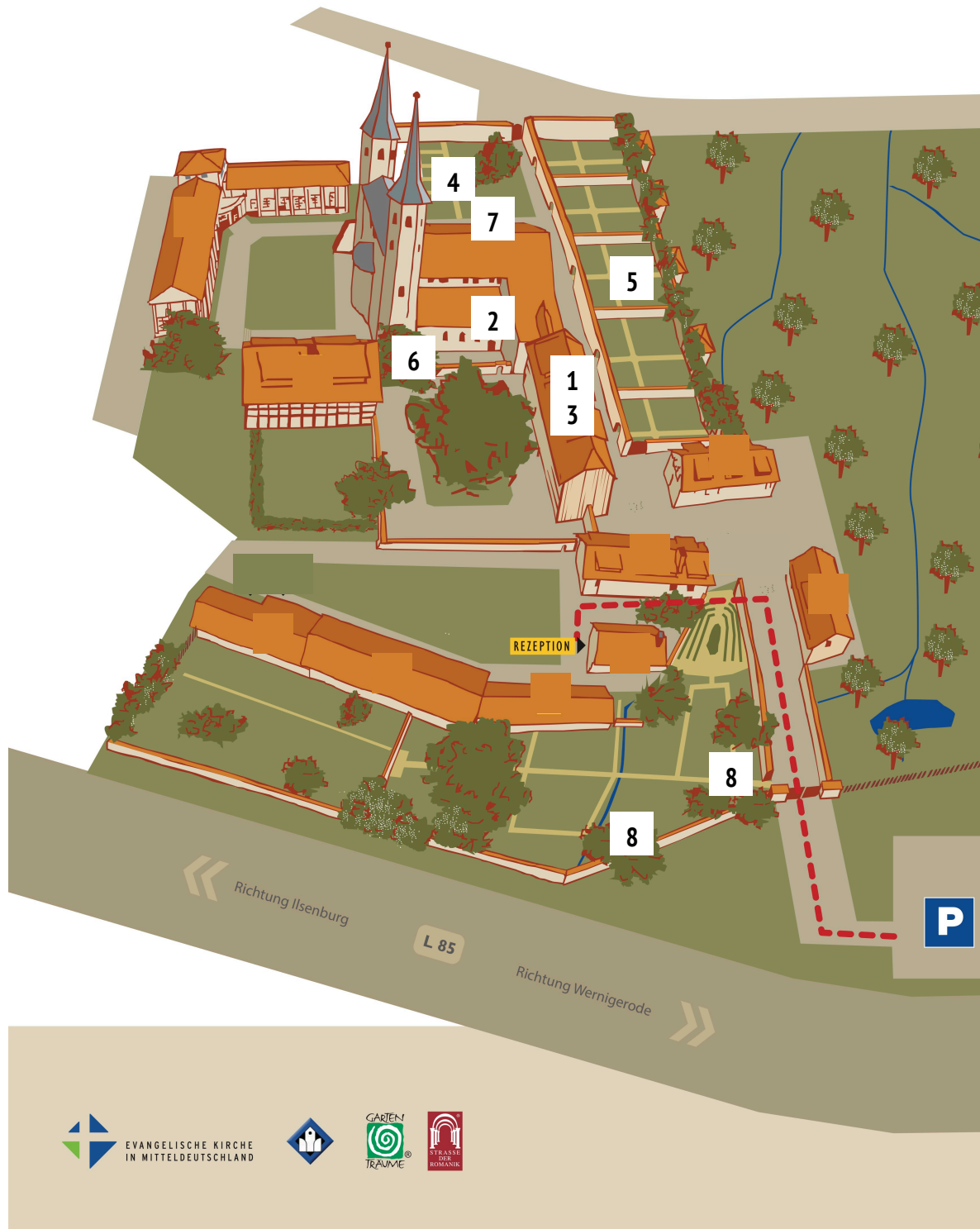
Seit ich mich für ein Leben im Kloster entschieden habe, verbringe ich alle meine Tage innerhalb der Klostermauern. Meine Familie habe ich nicht mehr gesehen, seit ich hier lebe. Hinter diesen Mauern beginnt eine eigene kleine Welt, die geprägt ist von Ruhe, Gebet und einer Gemeinschaft, in der alles geteilt wird. Der Welt draußen habe ich den Rücken gekehrt. Es kommt vor, dass Leute aus dem Dorf zu uns kommen und um Hilfe bitten, zum Beispiel, dass wir für sie beten. Für viele Menschen im Dorf ist es wichtig, dass wir da sind und dass sie darauf vertrauen können, dass wir Bitten im Gebet vor Gott tragen. Das ist für sie sehr wichtig, denn ihr Alltag ist geprägt von harter körperlicher Arbeit, in dem keine Zeit für Gebet und Ruhe bleibt. Ihr könnt auf das „Baumhaus“ steigen und die Welt draußen sowie die Welt drinnen fotografieren.

Auftrag für die Gruppe:

Worin unterscheiden sich die „Welten“ diesseits und jenseits der Klostermauern heute? Welche Anregungen möchtet ihr aus dem Kloster mitnehmen?

Evangelisches Zentrum

Kloster Drübeck



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND



GARTEN
DER
TRÄUME



STRASSE
DER
ROMANTIK

Erfahrungen, Eindrücke und Überlegungen auf dem Klosterrundgang mit der
Nonne Benedicta

Station 1

Station 2

Station 3

Station 4

Station 5

Station 6

Station 7

Station 8